

Daß er mit Kleinem große Dinge,
In Wenigem recht viel vollbringe.
D'rum soll auch meine Wenigkeit
Zu treuer Hülfe seyn bereit,
Soviel als Amt und Zipperlein
Es nur verstaten will zu seyn,
Und streben wir dem Ziel entgegen,
Von heimatlicher Flur zu legen
Des Herzens Blüthen, des Verstandes,
Auf den Altar des Vaterlandes;
So mag des Brodneids böser Sinn
Uns drohn und nennen immerhin
In Gottesnamen: Eselsfresser! —
Wer's besser kann, der mach' es besser!" —

R. Weisflog.

Die äußere Ausstattung des Werkes ist durchaus zu loben, der sparsame Druck scharf und sehr korrekt.

Radislaus Tornowski.

Otto der Große und die Ungarn. Episches Gedicht in 24 Gesängen von Fr. **, herausgegeben von Dr. Fr. Beck. München, 1839. Franz. gr. 8. 432 Seiten.

Je seltener die von einem englischen Dichter in seinem „Essay of criticism“ ausgesprochene Mahnung:

Be Homers Works your study and delight,
Read them by day and meditate by night.

in unsern Tagen noch befolgt zu werden pflegt, um so freudiger muß Referent eine poetische Erscheinung begrüßen, welche nicht bloß in der äußern Form, als was Versmaß und die Zahl der Gesänge anbetrifft, oder durch Epitheta wie „schwerwandelnde Lieder und wolletragendes Schaafvieh“ (Seite 11) „männervertilgende Schlacht“ (Seite 30) und Bilder wie: „Als nun der rosige Tag in Osten sich aufthat“ (Seite 44) u. s. w. den Lesern zu rathen giebt, welchem Vorbilde hier nachgestrebt worden sey, sondern auch die höhere Tendenz der epischen Poesie, die Begeisterung eines Volkes an den Großthaten der Ahnen zu entzünden, den Glauben an dessen historische Bedeutung zu wecken und zu nähren, in ihrer ganzen Wirksamkeit erkennen läßt.

Wenn der Dichter aber anstatt des seinen Zeitgenossen noch in der Erinnerung lebenden Befreiungskrieges ein nur noch den Historikern bekanntes Thema aus dem fernen Mittelalter zur Verherrlichung des Nationalruhms wählte, so wird eine solche Wahl durch den im Verhältnisse zur Celebrität der „Aeneis“ ungünstigen Erfolg von Lucans „Pharsalia“ durch den nicht lange fortgeglühten Enthusiasmus, den die „Henriade“ wecken wollte, und ähnliche andere Zeugnisse aus der Geschichte der epischen Literatur, gerechtfertigt; denn unsere prosaisch-vernünftige

Zeit ist dem Wunderglauben, dessen die Poesie selten entbehren mag, zu ferne, um eine hohe Stimmung in der Brust des Lesers hervorzurufen. Wunder und geisterhafte Wesen sind einmal der unentbehrliche Zubehör in der Dekonomie des Epos. Als christlicher Dichter suchte daher der Sänger der Großthaten jenes deutschen Kaisers, dem Beispiele Klopstock's folgend, seinen allegorischen Apparat in der Bibel auf. Die aus dem Prophet Ezechiel bekannten Namen Gog und Magag treten hier als dämonische Gestalten zum Schutz der heidnischen Ungarn auf, während Dziel „Deutschland's Hüter im Kreis der Erde“ die frommen Christenschaaren leitet, und zuletzt seinen höllischen Gegner, wie Michael, in den Abgrund stürzt. Nicht nur einzelne Verse, wie:

— — Das Knäblein, das weinend
Bethlehem's Krippe geschaut — — (Seite 158).

oder:

— — — Meineidig gebrochen
Hat er der Taufe Bund und ist zum Satan, zur Knechtschaft
Seiner Böden gekehrt — (Seite 223).

zeugen für die christlich-gläubige Färbung dieses Gedichts, sondern auch größere Partien, wie die meisterhafte Beschreibung eines kirchlichen Akts, (Seite 368) vindizieren unserm Dichter das Lob, daß keine erkünstelte Begeisterung sondern ein ächt religiöser Sinn diese Gesänge eingegeben habe.

Die äußere Ausstattung entspricht dem innern Gehalte.

Sophonisbe. Trauerspiel in Einem Akt von A. v. Hafe. Leipzig, Brockhaus 1839. 8. 48 Seiten.

Die wesentlichste Anforderung an den dramatischen Dichter, getreue Charakterzeichnung der handelnden Personen, hatte der Dichter der „Sophonisbe“ zu erfüllen, sich selber verhindert, indem er den von der Geschichte ihm gegebenen sehr reichen Stoff in drei Scenen zusammendrängte, weshalb die feineren Schattirungen des Gemüthes vermist werden müssen, und nur eine dürftige Skizze, anstatt vollständiger Gestalten nur Embryonen sich unserm Blicke zeigen. So bleibt nur noch die poetische, würdevolle Sprache zu loben, welche fast in jeder Zeile den Beruf zum Tragiker verkündet.

F. Noth.

Schiller's sämtliche Werke, vollständig in allen Beziehungen erklärt von Dr. Schlegel. Leipzig, Polet. 1840. 8. 187 Seiten.

Eine Art Konversationslexikon zu Schiller's Werken mit kurzen Sach- und Worterklärungen. Die Absicht